



# Neubau Gewandhaus am Dresdner Neumarkt

Friederike Meyer

---

## Begrenzt offener einstufiger Realisierungswettbewerb

- 1. Rang (24.000 Euro) Cheret Bozic Architekten, Stuttgart |
- 2. Rang (20.000 Euro) Berger Röcker Architekten, Stuttgart

- 3. Rang (12.000 Euro) Sunder Plassmann Architekten, Kappeln |
- 4. Rang (8000 Euro) Meck Architekten, München |
- 5. Rang (6000 Euro) Knerer und Lang Architekten, Dresden



Obere Reihe von links nach rechts: 1. Preis: Cheret und Bozic gliedern die geputzte Fassade horizontal und ziehen einen Balkon über die ganze Breite im ersten Obergeschoss. Die Funktionen seien klar ablesbar, urteilte die Jury.

Grundriss 1. OG im Maßstab 1:1000

2. Preis: Berger Röcker Architekten legen über ihren transparenten Kubus ein durchscheinendes Gewand aus golden schimmerndem Metallgewebe. Das Innere verbinden sie durch Treppen und Rampen. Die Jury lobte die Architektur als poetisch, rücksichtsvoll und aufregend zugleich – ein „mutiger Entwurf, der Baugeschichte fortschreiben könnte“.

3. Preis: Sunder Plassmann schlagen eine Sandsteinfassade mit vertikalen Öffnungen im wechselnden Rhythmus vor. Die Jury lobte die Eigenständigkeit des Projekts, das differenziert auf den städtebaulichen Kontext reagiere, ohne sich anzubiedern.

**Um die Dresdner Frauenkirche wächst derzeit ein pseudobarockes Stadtviertel. Die reich verzierten Shopping-Büroquartiere I und II sind schon fertig. Nummer VI ist in Planung. An seiner dem Platz zugewandten Seite soll das Gewandhausareal neu bebaut werden. Das Ergebnis des Wettbewerbs begräbt alle Hoffnung auf eine mutige architektonische Aussage am Neumarkt.**

Ob das Grundstück, wo früher einmal das Gewandhaus stand, überhaupt wieder bebaut werden sollte, über diese Frage haben die Dresdner lange gestritten. Der Renaissancebau, der den Tuchmachern als Lager, Verkaufs- und Präsentationshaus diente, war bereits 1791 abgerissen worden, gehört also gar nicht zum Vorkriegszustand, der Grundlage des Neumarkt-Wiederaufbaus. Ende der 90er Jahre kam das Gewandhaus wieder ins Spiel, als die Teilnehmer des Workshops „Atelier Neumarkt“ verschiedene Vorschläge erarbeiteten. Die Gesellschaft Historischer Neumarkt hingegen sammelte Unterschriften gegen eine Bebauung, weil sie den Neumarkt zerstückeln und historische Blickachsen verstellen würde. Die Stadt zeigte sich schließlich offen für einen Neubau und verpflichtete den Projektentwickler des Quartiers VI, einen Architektenwettbewerb auszuloben und eine kulturelle Nutzung zu integrieren. In dem dann größten Einzelbau am Platz plant die Kondor Wessels Invest GmbH Läden und Restaurants mit insgesamt 6600 m<sup>2</sup> BGF. Im Obergeschoss will der Betreiber eine private Sammlung zeitgenössischer Kunst ausstellen.

Hauptaufgabe für die 50 ausgewählten Teilnehmer des Wettbewerbs war es, ein großes Volumen in das kleinteilige Ensemble einzufügen, denn mit einer Fassadenlänge von 60 Metern wird der Bau die Westseite des Neumarktes dominieren. Gleichzeitig sollten archäologische Funde wie etwa Teile der Altstadtmauer erlebbar gemacht und eine Verbindung zu den Höfen im Blockinneren geschaffen werden.

In seiner zweitägigen Sitzung beurteilte das Preisgericht – u.a. Carl Fingerhuth (Vorsitz), Werner Durth, Johanne Nalbach, Peter Kulka und Christiane Thalgott – die 38 eingegangenen Arbeiten. Es vergab fünf Preise und empfahl dem Auslober, den 1. Rang zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen.

Zwischen dem 1. und 2. Preis wurde viel diskutiert. Die Entscheidung fiel schließlich mit 10:3 Stimmen für den Entwurf des Stuttgarter Büros Cheret und Bozic. Zentimetergenau, sagte Werner Durth bei der Vorstellung der Entwürfe, hätten sie die Schrägen der Mansarddächer aufgenommen, horizontal die Fassade gegliedert, im 1. OG einen Stadtbalkon vorgesehen, so wie es in Dresden von jeher Tradition ist. Die golden schimmernde Vorhangsfassade des jungen Stuttgarter Büros Berger Röcker erschien den Juroren offenbar zu experimentell. Denn eins war in Dresden schon vor der Jurysitzung klar: Dem Siegerprojekt weht der harte Wind der gut organisierten Gegner einer Bebauung entgegen, und je gefälliger es daher kommt, desto besser stehen die Chancen auf seine Realisierung. Alle Arbeiten sind bis 2. Juni im Stadtmuseum Dresden ausgestellt.



Untere Reihe von links nach rechts: 4. Preis: Meck Architekten schlagen einen verputzten Baukörper mit gleichformatigen liegenden Öffnungen vor und bilden im 2. Obergeschoss ebenfalls eine Stadloggia aus.

5. Preis: Knerer Lang haben die Giebelmotive des Vorgängerbaus aufgenommen und zu einer Dachlandschaft gefaltet. Wie viele andere Teilnehmer interpretieren sie die Fassade als Gewand – mit „laminiertem Sandstein“, der mit Renaissanceornamenten durchbrochen ist.

